

Saisonabschluss Herren 1

Die letzten Spiele der Saison liegen schon einige Tage zurück. Guter Zeitpunkt also, um den Saisonabschluss zu feiern und auf eine zufriedenstellende Saison zurückblicken zu können. Das bevorstehende Wochenende verspricht viel Gutes. Um kurz nach 8 Uhr morgens, machen die Spieler des H1 aus Effretikon den Bahnhof in Effretikon unsicher. Beladen mit Gepäck und flüssig Brot, wird die Einfahrt der S24 mit Freuden erwartet. Im Gefährt gesellt man sich zu weiteren Fahrgästen, die an einem ganz normalen Samstagmorgen unterwegs sind. Mit der Durchsage «Nächster Halt Zürich Hauptbahnhof, dieser Zug fährt weiter als S24 nach...» ihr kennt den Spass, werden die Taschen geschultert und die ersten leeren grünen Fläschchen mit dem Seealpsee auf der Etikette beseitigt, um die Spuren zu verwischen. Am meistfrequentierten Bahnhof der Schweiz wartet bereits der IC5 nach Lausanne auf uns. Noch weiss keiner, abgesehen vom Organisator, wäre auch lustig, wenn nicht, wo die Reise ihr Ziel finden wird. Der einzigen Anhaltspunkte sind das motorisierte Schienengefährte nach Lausanne, und das bezahlte Hotel in Bern. Pünktlich wie ein Schweizer Uhrwerk plus SBB-Zuschlag, rollt das elektrisierte Dampfross aus dem Zürcher Sackbahnhof. Zusammen mit Schokodrink und Orangensaft aus dem Tetra Pac mit Strohalm, geniessen wir ein Gipfeli. Dazu werden vereinzelt ein paar Hülsen gehoben. Während diesen ersten Ehrungen des griechischen Gottes Bacchus bringt uns das Schienenfahrzeug der staatlichen Eisenbahngesellschaft der Schweiz via Lenzburg und Aarau nach Olten. Für alle die nicht mit der griechischen Mythologie vertraut sind, Bacchus ist der Beiname des Gottes Dionysos, dem Gott des Weines, der Freude und des Wahnsinns in der Ekstase. Unter dem Ausdruck den Bacchus ehren, kann unter anderem das Konsumieren von jenen Getränken verstanden werden, welche bereits eine Gärung, Brand oder einen Brauvorgang hinter sich haben.

Erneut holt uns die Bekannte Stimme mit den Worten «Nächster Halt» und so weiter aus unserem Genuss. Die Taschen werden geschultert, die Fläschchen mit der Etikette, auf welchem der Seealpsee abgebildet ist, wiederum beseitigt. Nach kurzem Aufenthalt und dem ersten allgemeinen entleeren des Speicherorgans für Flüssigkeiten im Unterbauch, Orangensaft setzt zu, geht die Fahrt weiter nach Burgdorf.

Da während der Fahrt nicht viel neues passiert, ein paar Fakten zu Burgdorf. Burgdorf ist eine Stadt im Emmental, 533 m ü. M. mit etwas über 15'000 Einwohnern. Die Postleitzahl lautet ... Ach schade, ich hätte noch so viel zu erzählen, aber der IR 17 fährt gerade in Burgdorf ein. Daher, die Taschen werden geschultert, die grünen Fläschchen auf deren Etikette der Seealpsee abgebildet ist werden beseitigt und der Waggon geräumt. Noch ist immer nicht klar, wo es hingehet, aber das Ziel kann langsam eingegrenzt werden. An der Anzeigetafel auf dem Perron steht Langnau im Emmental als Endstation, zumindest das Tal ist jetzt glaube ich klar.

Das nächste aus mehreren Waggons zusammengesetzte Gefährt, welches durch eine Zugmaschine, über eine Konstruktion von Metall und Holzbalken bewegt wird, lässt nicht lange auf sich warten. Tür auf, einsteigen, hinsetzen und Abfahrt. Nach wie vor, weil 'Never Change a Running System' wird dafür gesorgt, dass der Leber nicht langweilig wird. Drei Stationen später werden aber bereits wieder die Rollkoffer auf die Räder buxiert und die grünen Fläschchen mit dem Aargauer Schlösschen beseitigt und die Abteile geleert. Die anderen Fahrgäste werden es uns gedankt haben. Der Ort an dem wir uns zum jetzigen Zeitpunkt befinden, heisst Bahnhof Hasle-Rüegsau und befindet sich fernab von allem was man kennt. Zeit, um die Luft zu geniessen bleibt aber nicht, denn noch sind wir nicht am ersten Zwischenstopp unserer Reise angekommen. Das in grün getauchtes Gefährt, mit den Buschstaben BLS über dem Mercedessternchen fährt uns weiter durchs Emmental bis nach Affoltern. Weil ein Bus und kein eigenes Abteil, sind die



Taschen schon fast geschultert und die Fläschchen gar nie verteilt worden, darum bleibt beim Aussteigen Zeit, um die grosse Tafel zu lesen, welche das Ziel unserer Reise verrät. In Grossen Buchstaben empfängt uns die Schaukäserei des Emmentalers.

Auf einer Picknickbank wird die Wartezeit mit dem sich fortsetzenden Konsum von Braugetränken mit Kohlensäure und Jassen schadlos überstanden. Nun ist alles bereit für die Mannen aus dem Zürcher Umland, welche in wenigen Minuten beginnen werden, den ersten und wahrscheinlich letzten Käse in ihrem Leben selbst zu mischen, wärmen, formen, pressen und beschriften. In anderen Worten zu Käsen.

In einer Alten Hütte, mit niedrigen Decken empfängt uns, umgeben von einem Topf voller Milch und einem offenen Feuer, Stefan. Stefan ist gelernter Käser, betreibt die kleinste Käserei der Schweiz mit nur 9 Quadratmetern und arbeitet als Käser in einer industriellen Käserei. Am Wochenende, wenn er eigentlich frei hätte, ist er in Affoltern im Emmental in der Schaukäserei, und macht mit den Besuchern Käse. Heute haben wir die Ehre, die Erfahrung von Jahrzehnten als Käser zu erfahren und selbst das Handwerk gezeigt zu bekommen.



Beim Betreten der kleinen Käserei, ist uns bereits der an einem Balken aufgehängte Kessel aufgefallen. Wie sich herausstellt ist dieser gefüllt mit 200 Liter auf 34°C gewärmte Milch. Als erster Arbeitsschritt wird Lab hinzugefügt. Lab ist ein Gerinnungsmittel, welches dem Käse beigemischt wird, um die Milch festwerden zu lassen. Es wird aus den Bestandteilen des Labmagens von Kälbern gewonnen, kann aber auch synthetisch hergestellt werden. Nach Beigabe des Labs, sind etwa 30 Minuten Gerinnungszeit notwendig, um die Milch in die richtige Konsistenz zu bringen. Trotz dieser Wartezeit ist es zu keinem Zeitpunkt langweilig. Wenn nicht

gerade der Käse unsere Aufmerksamkeit benötigt, Bereichert uns Stefan mit seinem geballten Wissen zu Käse. Von den Fehlern, die passieren können, den Richtlinien, um die Deklaration AOP zu erhalten bis hin zu Vorfällen mit anderen Käsern und Käsereien.



Nach 30 Minuten, hat die Milch die Dichte, die sie benötigt, um geschnitten zu werden. Mit dem Rechen, werden nur Würfel geschnitten, um diese im Anschluss unter rühren bis auf die Grösse von Hüttenkäse zu verkleinern. Dieser Hüttenkäse wird dann unter ständigem Rühren über dem Feuer erhitzt bis er eine Temperatur von 48°C erreicht. Während weitere 30 Minuten verstrichen, machen sich zwei auserwählte Freiwillige bereit, um den Käse abschöpfen und in die Form pressen zu können. Unser Strafen-König der vergangenen Saison schöpf nun zusammen mit Stefan

mithilfe eines Tuches den Hüttenkäse aus der Molke ab und legt das Tuch in eine Form. Die Masse steht etwa die Höhe der Form über den Rand hinaus, diesen Überstand wird nun mit drücken und

pressen seitens unseres Topscorers mit dem Bizeps, aber ohne Trizeps, Stück für Stück minimiert. In der Zwischenzeit ist bereits der Zweite Käse aus der Molke geschöpft und in die Form gegeben worden. Im Gegensatz zum ersten Käse, wird dieser vom Käsemeister selbst gepresst. Die Unterschiede sind riesig, während am ersten Käse noch fleissig gepresst wird, ist der zweite schon drin. Von Wegen Fitness und so. Um doch noch fertig zu werden, zeigt uns Stefan einen Trick wie es schneller gehen könnte, Nimmt einen Riemen an der Form und vergrössert den Durchmesser. Fertig.



Der Käse mit dem eigens verzierten Etikett liegt jetzt in der Presse und wird anschliessend in den Keller gebracht. Daher ist unsere Arbeit als Käser getan. Höchste Zeit, die Taschen zu Schultern, die kleinen grünen Fläschchen mit dem Bären auf dem Deckel zu beseitigen und sich in die Gaststube zu begeben, in welcher uns zu einer braunen Flasche mit Bügel und einem roten Schloss, eine kalte Platte und Brot serviert wird.

Gestärkt und zufrieden geht die Reise, nach einer weiteren Runde allgemeinem Blasenentleeren, weiter. Mit dem öffentlichen Nahverkehr, via Halse-Rüegsau nach Bern. In Bern wird das Hotel bezogen, die Taschen eingepackt und die Schränke eingeräumt. Die Zeit bis zum Treffpunkt in einer Stunde geht schnell vorüber, da in der Wartezeit das Halbfinale des Rewe Final 4 im TV übertragen wird. Der nächste Programmpunkt ist um 17:40 Uhr. Mit Eintreffen des letzten Fehlenden Teammitglieds in Bern, wird der Abend lanciert.

Bei nachfolgender Schilderung ist es nicht auszuschliessen, dass der Ruf gewisser Personen irreparabler Schaden nehmen könnte. Um dies zu verhindern, wird die Erzählung ab diesem Zeitpunkt im Konjunktiv stattfinden. Alles was geschrieben steht ist entweder real, oder es ist frei erfunden.

Um den Abend einläuten zu wäre es eine gute Option, ein Pub aufzusuchen und eine alkoholische Erfrischung zu geniessen, während auf Grund des Ramadans, welcher von manchem eingehalten wird, auf den Sonnenuntergang zu warten. Ebenso könnte aber auch eine Teambildende Aktivität eine gute Beschäftigung sein, um den Zusammenhalt zu stärken. Natürlich könnten auch intensive Besuche bei wichtigen Gebäuden der Schweizer Politik, die Zeit bis zum Abendmahl überbrücken.



Mit dem Schwinden der letzten Sonnenstrahlen des Tages und dem länger werden der Schatten in den Lauben und Gassen der Bundesstadt, stieg die Wahrscheinlichkeit einer Verschiebung der Gruppe ins alte Tramdepot in Bern, oberhalb des alten Bärengrabens. In welchem mit viel Hunger und weiteren Getränken die hungrigen Mägen gesättigt würden. Mit vollen Mägen und feuchtfröhlich vom Zuckergehalt in den Süssgetränken ginge die Feier wohlmöglich wenig später im Bierhübeli in Bern bei einer 90 er Party weiter. Der Rest des Abends, wird wohl ausschliesslich in den Köpfen der Teilnehmenden bleiben, es sei denn sie haben es selbst wieder vergessen.

Es ist Morgen, die Sonne steht schon wieder am Himmel. Aus den meisten Zimmern ist noch kein Laut zu vernehmen, lediglich ein Paar der verschlafenen Seelen sind schon wieder in Feierlaune, was bedeutet, dass der ganze Rest ebenfalls ausgeschlafen ist, weswegen die Lautstärke und das Gelächter keine Rolle spielt. Abgesehen von einer Kollision mit einer Wand und einer komplett fehlenden

Stimme, sind keine Blessuren zu verzeichnen, und das Team um Mittag vollständig und geistig zumeist anwesend vor dem Hotel, bereit für Frühstück.

Bei einer grossen Portion Spaghetti mit verschiedenen Saucen, wird der Hunger gestillt. Im Anschluss wird ein unschuldiger englischsprechender Mitarbeiter eines Irish-Pubs genötigt und gedrängt das Finalspiel des DHB Pokals im TV einzuschalten, wenn er sich die Einnahmen von 15 durstigen Menschen nicht entgehen lassen möchte. Just mit dem Schlusspfiff, ging es zurück ins Hotel, um die Gepäckstücke zu holen und die Heimreise nach Effretikon anzutreten.



Das Wochenende war ein voller Erfolg und hat nach meinem Empfinden der ganzen Mannschaft spass gemacht. Im Namen von allen Teilnehmenden möchte ich Maurice für die Organisation dieses Wochenendtrips nach Bern danken.

Auf eine weitere Erfolgreiche Saison.

